

Neue und wenig bekannte Carabiden.

Von

Gustos Ludwig Ganglbauer.

(Eingelaufen am 30. November 1896.)

Trechus elegans Putz. und seine Formen.

Trechus Schusteri Ganglb. von der Petzen (Wiener Entomol. Zeitung, X. Jahrg., 1891, S. 117; Die Käfer von Mitteleuropa, Bd. I, S. 198) differirt von *Trechus elegans* Putz., von dem ich bei Bearbeitung des ersten Bandes meiner „Käfer von Mitteleuropa“ nur wenige Stücke (vom Loibl und von der Matschacheralpe am Stou) kannte, durch die als grosse spitze Winkel vorspringenden Hinterecken des Halsschildes und durch kürzer ovale Flügeldecken. Nachdem mir nun reiches Materiale von *Trechus elegans* vorliegt, überzeugte ich mich von der grossen Variabilität dieser Art in der Form des Halsschildes und im Umriss der Flügeldecken und kann *Trechus Schusteri* nicht mehr als eigene Art festhalten.

Ich selbst sammelte *Trechus elegans* sehr zahlreich in den westlichen Karawanken, in den Alpen südlich von Klagenfurt, die Schaum (Naturgesch. d. Ins. Deutschl., I, S. 647) als genaueren Fundort des *elegans* angibt, und zwar in der Einsattlung zwischen Stou und Vertatscha, und ferner auf dem Obir. Weitere *elegans*-Formen vom Grintouz in den Steiner- oder Santhaler-Alpen erhielt ich durch meine Freunde Dr. Spaeth und Rudolf Pinker. Putzeys hat *Trechus elegans* (Stett. Entomol. Zeitg., 1870, S. 193) nach Stücken beschrieben mit einem „corselet plutôt carré que cordiforme, non sinué avant les angles de la base“. Von solchen Stücken, die ich in den westlichen Karawanken einzeln unter solchen mit mehr herzförmigem Halsschild sammelte, differirt *Trechus Schusteri* allerdings recht erheblich. Die Halsschildform ist aber, wie erwähnt, bei *Trechus elegans* sehr variabel. Nur in den extremsten Fällen ist der Halsschild bis knapp vor die Basis geradlinig verengt und die Hinterecken springen nur als kleine rechte Winkel vor. Meist ist der Halsschild vor der Basis stärker eingezogen und die Hinterecken bilden grössere rechte Winkel. Unter den zahlreichen Stücken vom Obir finden sich solche, die in der Halsschildbildung mit der Mehrzahl der Stücke von den westlichen Karawanken übereinstimmen, aber auch solche, welche sich durch längere und mehr spitzwinkelig vorspringende Hinterecken des Halsschildes dem *Trechus Schusteri* nähern. Die Flügeldecken der Obirformen sind wie bei *Schusteri* im Allgemeinen kürzer als beim *elegans* der westlichen Karawanken. Die Formen vom Grintouz verbinden die Halsschildform des *Schusteri* mit den längeren Flügeldecken des typischen *elegans*.

Es ist in Vorhinein anzunehmen, dass die verschiedenen auf den Karawanken und Steiner-Alpen vorkommenden *Trechus*-Formen der *elegans*-Gruppe

einer einzigen Art angehören, da die ganze Carabidenfauna dieses Gebirgscomplexes einen einheitlichen Charakter besitzt.

Eine weitere Form des *Trechus elegans* sammelte ich in den julischen Alpen, die in der Carabidenfauna gleichfalls mit den Karawanken übereinstimmen. *Cychnus Schmidtii*, *Nebria diaphana*, *Pterostichus cognatus*, *Schaschli*, *Beckenhaupti*, *Amara spectabilis* können als gemeinsame Charakterformen genannt werden.

***Trechus elegans* Putz. var. *carniolicus*.**

Vom typischen *elegans* der westlichen Karawanken durch bedeutendere Grösse, breitere, robustere Körperform, scharfe, spitzwinkelige Hinterecken des Halsschildes, breitere und daher kürzer erscheinende, gewölbtere Flügeldecken und im Allgemeinen durch dunklere Färbung verschieden. Die hellen Stücke einfarbig rostroth, die dunklen mit braunrothem Kopf und Halsschild und bis auf die Naht und den Seitenrand pechschwarzen Flügeldecken. Auch dem *Trechus sinuatus* Schm. sehr nahe stehend, wesentlich grösser, die Fühler bedeutend länger, von halber Körperlänge, sämmtliche Glieder derselben viel mehr gestreckt, das dritte Glied wesentlich länger als das zweite, das zweite vom vierten kaum an Länge verschieden. Long. 3·8—4 mm.

Von mir in der alpinen Region der Črna prst bei Feistritz in der Wochein ziemlich zahlreich gesammelt.

Bei *Trechus sinuatus* Schaum sind die Fühler wenig länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen, ihr zweites Glied ist nicht oder nur sehr wenig kürzer als das dritte, aber deutlich länger als das vierte.

Nach Schaum (Naturgesch. d. Ins. Deutschl., I, S. 648) kommt *Trechus sinuatus* in Krain und auf dem Monte Baldo vor. „Aus Krain von H. Miller in Mehrzahl mitgetheilt, von Dr. H. Müller auf dem Monte Baldo gesammelt.“ Krainer *sinuatus* sind mir nicht bekannt. Der naheliegenden Vermuthung, dass Schaum *Trechus elegans* var. *carniolicus* mit *sinuatus* vermenget habe, widerspricht die Angabe in der Beschreibung des *sinuatus*: „Die Fühler sind wenig länger als Kopf und Halsschild, das zweite und dritte Glied sind von gleicher Länge, das vierte eher etwas kürzer.“

***Trechus Hampei* Ganglb. var. *Kraussi* und *Trechus ovatus* Putz. var. *Peneckeii*.**

Trechus Hampei und *ovatus* treten auf dem Hochlantsch bei Mixnitz in Steiermark in Formen auf, die in der Grösse sehr auffällig hinter den Stücken vom Schneeberge, von der Raxalpe, der Hochschwabgruppe und den Ennsthaleralpen zurückbleiben. *Trechus Hampei* erreicht auf dem Hochlantsch nur die Grösse von 2·7—2·9 mm, *ovatus* nur die Grösse von 3—3·3 mm. Diese für die alpine Fauna des Hochlantsch charakteristischen Zwergrässen des *Trechus Hampei* und *ovatus* verdienen besondere Namen und seien nach den eifrigen Erforschern der Käferfauna der Steiermark, meinen Freunden Dr. Hermann Krauss und Dr. Carl Penecke in Graz, benannt. Var. *Kraussi* ist in den Sammlungen als var. *cetiis* Ganglb. i. l. verbreitet.

Trechus Brandisi n. sp.

Trecho procerus Putz. *proximus*, differt colore testaceo-ferrugineo, capite minus brevi, temporibus longioribus, postice magis convergentibus, prothorace elytrisque paullo longioribus. Long. 6 mm. — Bosnia.

Die neue Art steht dem siebenbürgischen *Trechus procerus* Putz. so nahe, dass eine vergleichende Charakteristik genügt. *Trechus Brandisi* unterscheidet sich von *procerus* durch hell rostrothe Färbung des Körpers, durch weniger kurzen Kopf, merklich längere, nach hinten mehr verengte Schläfen, längeren Halsschild und längere, daher schmaler erscheinende Flügeldecken. *Trechus Brandisi* ist auch dem in den ostgalizischen und nordsiebenbürgischen Karpathen vorkommenden *Trechus subterraneus* Mill. ähnlich. Von diesem unterscheidet er sich durch geringere Grösse, wesentlich grössere Augen, weniger tiefe Stirnfurchen, viel weniger gewölbte Schläfen, länger abgesetzte Hinterecken des Halsschildes, schwächer punktirt Streifen der Flügeldecken und durch das Vorhandensein von nur drei eingestochenen Punkten im dritten Zwischenraume derselben.

Herr Prof. P. Franz Speiser aus Kalocsa fand je ein Stück auf dem Vlasic und auf der Vranica bei Travnik in Bosnien. Ich dedicire die Art dem um die botanische und entomologische Erforschung der Umgebung von Travnik hochverdienten Herrn Prof. P. Erich Graf Brandis in Travnik.

Trechus (Anophthalmus) Dietli n. sp.

Trecho (Anophthalmo) Budae Kend. *proximus*, differt corpore minore, capite prothoraceque angustioribus et glabris, prothoracis parte basali longius parallela, margine laterali angustius reflexo, elytris oblongo-ovalibus, multo subtilius, brevius et parcius, vix perspicue erecte pilosis, levius striatis, striis externis vix indicatis. Long. 3.7 mm. — Alpes Transsilvaniae meridionalis.

In der äusserst feinen und kurzen, nur bei seitlicher Ansicht erkennbaren aufstehenden Behaarung der Flügeldecken bei kahlem Kopf und Halsschild mit *Trechus dacicus* Friv. und *Hegedüsi* Friv. übereinstimmend, von beiden durch viel geringere Grösse, den im Verhältnisse zu den Flügeldecken schmalen Halsschild und durch viel schwächer ausgebildete, aussen erloschene Streifen der Flügeldecken verschieden. Dem *Trechus Budae* Kenderesy nahe stehend, aber kleiner, Scheitel und Halsschild ohne abstehende Behaarung, der Halsschild hinter der Mitte etwas stärker verengt und in der Basalpartie in grösserer Ausdehnung parallelseitig, die rechtwinkligen Hinterecken daher länger abgesetzt, der Seitenrand des Halsschildes, sowie die Flügeldecken schmaler aufgebogen, die Flügeldecken an den Seiten mehr gerundet, ihre drei inneren Streifen mässig tief, seicht und weitläufig punktirt, der vierte Streifen schwächer, der fünfte und sechste nur sehr schwach angedeutet, der siebente ganz erloschen. In der Grösse und Körperform mit *Trechus Kimakowiczii* Ganglb. vom Negoj ausserordentlich übereinstimmend, von demselben im Wesentlichen nur durch schmälere Kopf, den Mangel der Augen und das Vorhandensein einer äusserst kurzen und

spärlichen aufstehenden Behaarung auf den Flügeldecken verschieden. An Stelle der Augen findet sich ein kaum erhobenes, quergestelltes, längliches Feldchen, das in der Textur unter starker Lupenvergrößerung von seiner Umgebung nicht verschieden erscheint.

Diese Art ist bei ihrer ausserordentlich nahen Verwandtschaft mit dem wohl ausgebildete, wenn auch nur kleine Augen besitzenden *Trechus Kimakowiczi* Ganglb. besonders interessant. Beide Arten gehören den transsilvanischen Alpen an und leben in der alpinen Region unter tief eingebetteten Steinen. *Trechus Kimakowiczi* wurde am Negoi, östlich vom Rothenthurmpass, *Trechus Dietli* von Herrn Ernst Dietl am Vurfu mare, westlich vom Rothenthurmpass, aufgefunden. Herr Dietl, dem ich die neue Art dediciere, war so freundlich, ein Exemplar derselben der Sammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums zu widmen.

Trechus (Anophthalmus) Hegedüsi Friv.

Diese Art wurde von mir und meinem Freunde Dr. Franz Spaeth bei Herkulesbad im oberen bewaldeten Theile der Prolaschlucht unter sehr grossen, tief eingebetteten Steinen aufgefunden. Die von Frivaldszky (Term. Füz., IV, 1880, p. 179) hervorgehobene Behaarung der Flügeldecken ist bei den 11 mir nunmehr vorliegenden Stücken so äusserst kurz und spärlich, dass sie auch bei seitlicher Ansicht unter sehr starker Vergrößerung nur schwer wahrgenommen werden kann. Bei *An. dacicus* Friv. ist die Behaarung der Flügeldecken kaum besser erkennbar, während sie bei *An. Bielzi* Seidl., *Budae* Kend. und namentlich bei *pilifer* Ganglb. sehr deutlich hervortritt. Hierauf möge im ersten Bande meiner „Käfer von Mitteleuropa“ in der *Trechus*-Tabelle, S. 189, Gegens. 39, geachtet werden.

Trechus (Anophthalmus) Paganettii n. sp.

Nitidus, rufoferrugineus, palpis rufotestaceis. Caput prothorace multo angustius, usque ad marginem clypei anteriorem latitudine haud longius, postice parum constrictum, oculis tuberculo breviter ovali, parum prominulo, concolore indicatis, sulcis frontalibus longis, profundis, antice modice divergentibus, postice minus profundis et extus curvatis, puncto supraorbitali antico magno et profundo, postico minuto. Antennae longae, corpore non multo breviores, articulis elongatis. Prothorax latitudine haud longior, cordatus, postice constrictus, lateribus rotundatis, ante basin breviter parallelis, basi apice late emarginato evidenter angustiore, angulis posticis rectis, disco sat convexo, parte basali medio longitudinaliter pliculata et utrimque profunde foveolata, margine laterali angustius et aequaliter reflexo. Elytra simul sumpta prothorace fere duplo latiora, latitudine sesqui longiora, leviter convexa, haud impressa, fere elliptica, basin versus paullo magis quam postice angustata, humeris rotundatis, margine laterali anguste et aequaliter reflexo, striis completis et profundis, evidenter sed laxè punctatis, externis postice obsoletioribus, interstitiis planis, interstitio ter-

tio punctis setigeris tribus instructo, stria curvata apicali punctum dorsale tertium antice haud excedente. Femora modice elongata, evidenter incrassata. Long. 4.7 mm. — Dalmatia.

Glänzend rostroth, mit rötlichgelben Tastern, kahl. Der Kopf viel schmaler als der Halsschild, bis zum Vorderrande des Clypeus nicht länger als breit, an den Seiten nur sehr schwach gerundet, fast gleich breit, hinten leicht eingeschnürt. Die Augen sind nicht wie bei vielen anderen Anophthalmen durch ein kleines pigmentloses Feldchen, sondern durch eine mit dem Kopfe gleichfarbige, flache, kurz ovale Erhabenheit, die einige Spuren von Facetten erkennen lässt, angedeutet. Die Stirnfurchen sind tief und divergiren vorne und hinten nur mässig. Der vordere borstentragende Supraorbitalpunkt ist auffällig gross und befindet sich in der Mitte der Seitenwülste des Kopfes. Der hintere Supraorbitalpunkt ist klein, ein wenig mehr nach innen gerückt und der seichterem, die Schläfen hinten umschreibenden Verlängerung der Stirnfurchen sehr genähert. Die Fühler lang, nur wenig kürzer als der Körper. Der Halsschild nicht länger als im vorderen Drittel breit, von da nach hinten in schwächerer, aber längerer Curve verengt als nach vorne, vor der Basis eingeschnürt und etwa bis zu einem Siebentel der Länge parallelseitig, am Vorderrande in der ganzen Breite seicht ausgerandet und daselbst deutlich breiter als an der gerade abgestutzten Basis, die Vorderecken vorspringend, die Hinterecken in der Anlage scharf rechtwinkelig, ihre Spitze aber kurz vorgezogen, wodurch sie etwas spitzwinkelig erscheinen, die Scheibe ziemlich gewölbt, mit scharfer, feiner Mittellinie, die matt chagrinierte Basalpartie jederseits mit einem ziemlich grossen und tiefen Grübchen, in der Mitte mit einigen Längsfältchen, der Seitenrand schmal, gegen die Rundung im vorderen Drittel allmählig etwas breiter abgesetzt und gleichmässig aufgebogen. Die Flügeldecken zusammengenommen fast doppelt so breit als der Halsschild, etwa anderthalbmal so lang als breit, ziemlich regelmässig oval-elliptisch, gegen die Basis aber doch etwas stärker und in flacherer Curve verengt als gegen die Spitze, mit vollkommen abgerundeten Schultern, schmal und gleichmässig abgesetztem und aufgebogenem Seitenrand, leicht gewölbt, ohne Eindrücke, vollzählig und ziemlich tief gestreift, die Streifen weitläufig und schwach, aber deutlich erkennbar punktiert, die äusseren Streifen gegen die Spitze schwächer ausgebildet, die Zwischenräume flach, der dritte Zwischenraum mit drei eingestochenen borstentragenden Punkten, das umgebogene Ende des Nahtstreifens im Niveau des dritten Punktes nach innen gekrümmt und mit diesem verbunden. An der Basis des siebenten Streifens befindet sich ein borstentragendes Höckerchen, das aber vom Schulterrand nicht weiter abgerückt ist als drei ähnliche, vorne im achten Streifen befindliche Höckerchen. Die Schenkel sind nur mässig lang und ziemlich verdickt.

Die Art differirt von *An. Targionii, dalmatinus* und allen Krainer Arten dadurch, dass das borstentragende Höckerchen an der Basis des siebenten Streifens nicht weiter vom Schulterrande abgerückt ist als die borstentragenden Höckerchen oder Punkte des achten oder Submarginalstreifens. Sie ist durch die Form und die schmale Rundung des ziemlich gewölbten Halsschildes, durch den fast regelmässig elliptischen Umriss und die Wölbung der an den Seiten schmal

und gleichmässig gerandeten Flügeldecken, durch vollzählig ausgebildete, aber nur schwach punktirte Streifen derselben und durch sehr deutlich verdickte Schenkel ausgezeichnet und steht zu keiner mir bekannten *Anophthalmus*-Art in näherer Verwandtschaft.

Herr Gustav Paganetti-Hummeler fand diese sehr ausgezeichnete Art in einer Höhle bei Stalivo in der Nähe von Castelnuovo in Dalmatien und war so gütig, eines der zwei aufgefundenen Exemplare der Sammlung des Hofmuseums zu überlassen. In derselben Höhle fand sich auch *Anophthalmus dalmatinus* Mill.

Trechus (*Anophthalmus*) *globulipennis* Schaum.

Schaum citirt bei *Anophthalmus globulipennis* und *Schaumi* (Naturg. Ins. Deutschl., I, 1860, S. 660, 661): „Schmidt, Zeitschr. d. Krainischen Landesmuseums, 3. Jahreshft, 1859“. Nach brieflicher Mittheilung meines Freundes Stussiner hat Schmidt am angeführten Orte keine Beschreibung der zwei *Anophthalmus*-Arten gegeben, sondern dieselben vielmehr später (in diesen „Verhandlungen“, 1860, S. 669, 670) als Schaum beschrieben. Die Schaum'schen Beschreibungen der zwei Arten waren bereits im Frühjahr 1860 veröffentlicht, die Schmidt'schen wurden erst in der Sitzung vom 3. October 1860 der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien vorgelegt und erschienen naturgemäss noch später in diesen „Verhandlungen“. Es ist somit die Priorität Schaum zuzuerkennen und dieser als Autor von *Anophthalmus globulipennis* und *Schaumi* zu citiren. *Anophthalmus Schaumi* hat sich hienach Schaum selbst dedicirt.

Schaum sagt von *An. globulipennis*: „Von dieser durch die Form des Halsschildes, die Form und Sculptur der Flügeldecken sehr ausgezeichneten Art ist bisher nur ein Exemplar von Herrn Ferd. Schmidt in der Eisgrotte von Innerkrain aufgefunden und mir unter dem obigen Namen zur Beschreibung mitgetheilt worden.“ Diese Fundortsangabe ist sehr unbestimmt, da es nach Stussiner in Innerkrain viele Eisgrotten gibt, und gewiss auch falsch, da in einer Eisgrotte kaum ein *Anophthalmus* leben dürfte. Schmidt gibt für *An. globulipennis* (in diesen „Verhandlungen“, 1860, S. 670) die Höhle auf dem Berge Ljubnik an.

Freund Stussiner in Laibach war so glücklich, in der Kevdevcagrotte am Ljubnikberge bei Bischoflack in Oberkrain mit *An. hirtus* Sturm einen *Anophthalmus* in einem Exemplare aufzufinden, auf welchen sowohl die Schaum'sche als Schmidt'sche Beschreibung des verschollenen, von Dr. Joseph (Berl. Entomol. Zeitschr., 1870, S. 265) mit Unrecht als Form des *An. Schaumi* gedeuteten *An. globulipennis* vollkommen zutrifft. Dieser *Anophthalmus* steht dem bekannten, in den Höhlen von Ober- und Innerkrain vorkommenden und von mir auch im Friedrichsteiner Walde bei Gottschee in Unterkrain im Freien aufgefundenen *An. Schaumi* ziemlich nahe, unterscheidet sich aber von diesem durch viel schmäleren Vorderkörper, breiter ovale, ziemlich stark gewölbte Flügeldecken, durch den Bau des Halsschildes, durch abgerundete Schulterecken und erloschene äussere Streifen der Flügeldecken, und sehr auffällig durch das Vorhandensein von

vier statt drei borstentragenden Punkten im dritten Zwischenraume derselben. Der Halsschild ist nicht wie bei *Schaumi* vom vorderen Drittel gegen die Spitze der Hinterecken allmählig verengt, sondern vor den kleinen, scharf vorspringenden Hinterecken eingezogen, hinter der Mitte daher viel stärker verengt. An den Seiten ist der Halsschild sehr fein, viel feiner als bei *Schaumi* gerandet. Durch den Besitz von vier statt drei borstentragenden Punkten im dritten Zwischenraume der Flügeldecken stimmt *An. globulipennis* mit dem venetianischen, in der Grotta d' Oliero bei Bassano vorkommenden *An. Targionii* Della Torre überein und steht auch im Uebrigen diesem sehr nahe. Er unterscheidet sich aber von *An. Targionii* durch merklich bedeutendere Grösse, längeren, hinten stärker eingeschnürten Kopf, viel längere Fühler, im vorderen Drittel mehr gerundet erweiterten, nach hinten stärker verengten Halsschild, breiter ovale Flügeldecken und durch viel längere Beine.

Die Artrechte des *Anophtthalmus globulipennis* Schaum, dessen Wieder auffindung wir dem unerwüchlichen Erforscher der Krainer Höhlen, Herrn Josef Stussiner in Laibach, verdanken, sind somit sichergestellt. Herr Stussiner widmete das einzige von ihm aufgefundene Exemplar dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum.

Aechmites Stussineri n. sp.

Aechmitae conspicuo similis et affinis, differt corpore convexo, haud depresso, prothorace fortius cordato, lateribus ante medium fortius rotundato-dilatatis, postice magis convergentibus et fortius reflexis, prothoracis basi haud punctata, elytris convexis, postice valde declivibus, stris minus profundis sed multo evidentius punctatis, interstitiis omnino planis, trochanteribus posticis minus elongatis et brevius acuminatis, tibiis intermediis perparum curvatis, posticis rectis. Long. 21 mm. — Thessalia.

Dem *Aechmites conspicuus* Walzl nahe stehend, von demselben durch die in der vergleichenden Diagnose angegebenen Charaktere sofort zu unterscheiden. Der Körper gewölbt, nicht wie bei *conspicuus* niedergedrückt. Der Halsschild ausgesprochen herzförmig, vor der Mitte viel mehr gerundet erweitert und gegen die Basis stärker verengt als bei *conspicuus*, der Seitenrand desselben hinten stärker aufgebogen. Die Scheibe des Halsschildes leicht gewölbt und sehr deutlich quer gerillt. Weder auf der Basalpartie noch in der Seitenrandkehle sind deutliche Punkte zu erkennen, die Querfurchen vor der Basis des Halsschildes ist schmaler und tiefer als bei *conspicuus*, vom Hinterrande weniger abgerückt, die sie seitlich begrenzenden Eindrücke sind kürzer. Die Flügeldecken sind gewölbt und fallen hinten in starker Wölbung ab. Die Streifen derselben sind weniger tief als bei *conspicuus*, aber viel deutlicher punktiert. Die Zwischenräume der Punktstreifen sind ganz flach. Die Mittelschienen der vorliegenden ♀ sind ein wenig schwächer gekrümmt als beim ♀ des *conspicuus*, die Trochanteren der Hinterbeine kürzer und dicker als bei diesem, kaum ein Drittel so lang als die Hinterschenkel, an der Spitze zusammengedrückt und sehr kurz zugespitzt. Die Hinterschienen sind vollkommen gerade.

Im Inneren der schwer zugänglichen grossen Höhle im Kokkino vracho¹⁾ (in der steil abfallenden Nordwand der Schlucht Boghaz) des Ossa-Gebirges in Thessalien zwischen Ambelakia und Spilia am 4. Juli 1884 von Herrn Josef Stussiner aufgefunden. Die an Arthropoden ungemein reiche Höhle ergab ausserdem an Coleopteren:

Trechus subnotatus Dej. var. *pallidipennis* Schaum,
Bathyscia thessalica Reitt.,
Anemadus pellitus Reitt. und
Anemadus graecus Kr.

Freund Stussiner war so gütig, das einzige aufgefundene Exemplar des neuen *Aechmites* (♀) der Sammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums zu widmen.

Tapinopterus Kaufmanni n. sp.

Piceus, antennis, palpis pedibusque ferrugineis. Caput ovale, postice leviter constrictum, prothorace angustius, oculis sat parvis, parum prominulis, temporibus parum convexis, oculorum diametro longitudine fere aequalibus, genis sub oculis longitudinaliter strigosis. Antennae robustae, dimidium corporis haud attingentes. Prothorax longitudine haud latior, anguste cordatus, longe ante medium modice rotundato-dilatatus, ante basin constrictus, lateribus modice rotundatis, postice sinuatis et basin versus parallelis, apice vix emarginato, basi truncata, apice evidenter angustiore, angulis anticis haud productis, posticis rectis, disco leviter convexo, linea media antice et postice abbreviata, striola ante basin utrimque unica profunda impressa, lateribus anguste marginatis et seta unica longe ante medium posita instructis. Elytra sat elongata, pone medium levissime rotundato-dilatata, prothorace parum latiora, margine basali vix sinuato, angulo basali haud prominulo, disco convexo, margine laterali anguste reflexo, striis profundis, fere laevibus, interstitiis planiusculis subtilissime alutaceis, interstitio secundo striola scutellari brevi setigera, stria secunda longe pone medium puncto setigero unico instructis. Episterna prothoracis haud vel perparce punctata. Processus prosternalis inter coxas medio longitudinaliter sulcatus, apice deflexo haud marginatus. Tarsorum articulus ultimus subtus utrimque bi- vel trisetosus. Long. 11 mm. Hungaria meridionalis, ad thermas Herculis mehadienses, Balkan.

Dem *Tapinopterus balcanicus* Ganglb. (Die Käfer von Mitteleuropa, I, S. 296) vom Balkan und Rhilo-Dagh nahe stehend, von demselben durch viel schmalere Körperform, namentlich viel schmäleren, gestreckteren, schmal herzförmigen Halsschild und durch gestrecktere, an den Seiten viel schwächer gerundete Flügeldecken verschieden. Bei *Tapinopterus balcanicus* ist der Halsschild breiter als lang und seine Seiten sind bis zur parallelseitigen, eingeschnürten Basalpartie, die etwa ein Siebentel der Länge einnimmt, stark gerundet.

¹⁾ Kokkino vracho heisst deutsch „rother Fels“.

Bei *Tapinopterus Kaufmanni* ist der Halsschild so lang als breit und seine Seiten sind bis zur weniger scharf abgesetzten Basalpartie nur in sanfter Curve gerundet. Die grösste Breite des Halsschildes liegt etwa im vorderen Drittel; von hier ist der Halsschild nach hinten in längerer und flacherer Curve verengt als nach vorne. Die Flügeldecken sind viel schmaler und gestreckter als bei *balcanicus* und in den Streifen viel undeutlicher punktiert.

Tapinopterus Kaufmanni wurde von Herrn Josef Kaufmann im Czernathale bei Herkulesbad in Südungarn und von den Herren Custos Victor Apfelbeck und Dr. Hans Rebel im Balkan, von ersterem im Karlovo- oder Kalofer-Balkan, von letzterem bei Slivno (Kusch-Bunar) in einzelnen Stücken gesammelt.

Feronia cognata Dej. (Spec., V, p. 765, Icon., III, Pl. 138, Fig. 3), welche nach einem von Gené an Dejean eingesandten, „probablement“ aus Ungarn stammenden Exemplare beschrieben ist, wurde nach meiner Ansicht von Schaum (Naturgesch. d. Ins. Deutschl., I, S. 484) mit Recht auf den über die Gebirge von Kärnten, Krain, Illyrien und Südtirol verbreiteten *Steropus Schmidti* Kunze i. l. bezogen. In der That passt auch die Beschreibung der *cognata* exact auf die genannte Art, etwa mit Ausnahme der Angabe: La tête . . . a entre les antennes deux impressions longitudinales fortement marquées. Doch variiren gerade die Stirneindrücke bei der Krainer Art in der Stärke sehr erheblich und es fehlt nicht an Stücken, bei denen sie als fortemente marquées bezeichnet werden können. Später hat Schaum (Berl. Entomol. Zeitschr., VIII, 1864, S. 143) aus mir unbekanntem Gründen *Feronia cognata* Dej. als ♂ der jonischen, zu *Tapinopterus* gehörigen *Feronia extensa* Dej. erklärt, wiewohl die in der Iconographie von Dejean gegebenen Figuren der *cognata* und *extensa* zwei habituell sehr verschiedene Thiere darstellen. Chaudoir beschrieb (L'Abeille, V, 1896, p. 246) *Steropus Schmidti* Kunze i. l. als *Feronia Schmidti*, die er in die Untergattung *Haptoderus* stellte, und bezog gleichzeitig *Feronia cognata* Dej. auf *Pterostichus placidus* Rosenh. vom Monte Baldo, später aber (Deutsche Entomol. Zeitschr., XX, 1876, S. 345) auf eine Art vom Balkan, die er von Türk als *Haptoderus balcanicus* Friv. i. l. erhalten hatte. Beide Deutungen erweisen sich sofort als unrichtig, wenn man beachtet, dass sowohl *Pterostichus placidus* Rosenh. als die Art vom Balkan im dritten Zwischenraum der Flügeldecken nur einen eingestochenen Punkt besitzt, während Dejean für *Feronia cognata* ausdrücklich das Vorhandensein von zwei eingestochenen Punkten im dritten Zwischenraume angibt. Aus demselben Grunde könnte auch *Feronia cognata* Dej. nicht auf *Tapinopterus Kaufmanni* m. bezogen werden. Ich bleibe daher bei der ursprünglichen Deutung der *Feronia cognata* Dej. und beziehe dieselbe auf *Feronia (Haptoderus) Schmidti* Chaud.

Die Synonymie der *Feronia cognata* Dej. ist demnach folgende:

Pterostichus cognatus Dej., Schaum, 1860, Ganglb., 1892.

Schmidti Chaud.

Tapinopterus extensus Dej.

cognatus Schaum, 1864.

- Tapinopterus placidus* Rosenh.
cognatus Chaud., 1869.
Tapinopterus balcanicus Ganglb.
cognatus Chaud., 1876.

Im ersten Bande meiner „Käfer von Mitteleuropa“ habe ich (S. 296) die in der Sammlung Türk's als *Haptoderus balcanicus* Friv. i. l. bezeichnete Balkanart (= *cognatus* Chaud., nec Dej.), von der mir auch von Heller im Rhilo-Dagh gesammelte Stücke vorlagen, als *Tapinopterus balcanicus* beschrieben und dieselbe unter die mitteleuropäischen Arten aufgenommen, da nach brieflicher Mittheilung Frivaldszky's *Haptoderus balcanicus* Friv. i. l. auch bei Herkulesbad in Südungarn vorkommen soll. Nun bezieht sich aber Frivaldszky's Angabe vermuthlich auf *Tapinopterus Kaufmanni* m. und demnach wäre der wirkliche *Haptoderus balcanicus* Friv. i. l. = *Kaufmanni* m., die von Türk an Chaudoir unter diesem Namen mitgetheilte, von Chaudoir als *Feromia cognata* Dej. gedeutete Art aber = *balcanicus* m.

Tapinopterus (Percosteropus) byzantinus n. sp.

Aterrimus, nitidus, antennis palpis pedibusque rufobrunneis. Caput crassiusculum, postice perparum constrictum, striga temporali vero bene indicata, oculis vix prominulis, fronte utrimque longitudinaliter sulcatostrata, striis profundis et parallelis. Antennae sat robustae, dimidio corpore breviores. Prothorax magnus, elytris parum angustior, longitudine fere sesqui latior, transversim rotundatus, basin versus multo fortius angustatus quam antice, basi margine anteriore late et parum profunde emarginato multo angustiore, angulis anticis prominulis, posticis haud late rotundatis, disco convexo, ante basin utrimque profunde unistriato, linea media sat profunde incisa, lateribus anguste marginatis, seta unica ante medium sita instructis. Elytra elongato-obovata, pone medium leviter rotundato-dilatata, latitudine vix duplo longiora, valde convexa, margine laterali angustissime reflexo, basi immarginata, striis subtilibus sed concinnis, subtiliter et laxe punctatis, stria scutellari inter striam primam et secundam serie obliqua punctorum vix impressa indicata, interstitiis planis, interstitio tertio longe pone medium puncto setigero unico ad striam secundam sito instructo, interstitio nono antice tantum octavo angustiore, serie umbilicata medio late interrupta, stria septima, postice obsolete continuata ante apicem punctis umbilicatis duabus instructa, stria nona pone medium a margine sensim remota. Processus prosternalis apice immarginatus. Episterna prothoracica latitudine multo breviora, leviter rugulosa. Abdominis segmenta ventralia anteriora utrimque perparce et obsolete punctata. Pedes haud elongati. Tarsi postici extus haud sulcati. Tarsorum articulus ultimus subtus utrimque unisetosus. Long. 13.5 mm. — Turcia.

Die sehr ausgezeichnete Art ist unter *Tapinopterus* zu stellen, da ihr eine Seta in den Hinterecken des Halsschildes fehlt. Sie bildet aber, da die Flügeldecken wie bei *Percus*, *Pseudopercus*, *Abacopercus*, *Aphaobius* und *Calopterus*

an der Basis ungerandet sind, eine eigene Untergattung, für die ich den Namen *Percosteropus* in Vorschlag bringe. Das Thier sieht durch die Form des Halsschildes, dessen Hinterecken abgerundet sind, einem *Steropus* ähnlich.

Tiefschwarz, sehr stark glänzend, die Fühler, Taster und Beine dunkel braunroth. Der Kopf ziemlich gross und dick, hinter den sehr wenig vorspringenden Augen mit sehr schwach entwickelten Schläfen, die aber hinten und unten durch eine deutliche Bogenfurche begrenzt werden. Die Stirneindrücke als tiefe, parallele, furchenförmige Längsstriche ausgebildet. Die Wangen unter den Augen mit drei bis vier tiefen Streifen. Die Fühler klein und kräftig, kürzer als der halbe Körper. Die Endglieder der Taster gegen die abgestutzte Spitze nur sehr wenig verschmälert. Der Halsschild gross, nur wenig schmaler als die Flügeldecken, quer-rundlich, aber im vorderen Drittel am breitesten, von da nach hinten viel stärker, aber in schwächerer Rundung verengt als nach vorne, an der leicht ausgebuchteten Basis daher viel schmaler als an dem in seiner ganzen Breite seicht ausgerandeten Vorderrand, die Vorderecken vorspringend, die Hinterecken vollkommen, aber nicht sehr breit abgerundet, die Scheibe gewölbt, mit tiefer Mittelfurche und vor der Basis jederseits mit einem tief eingegrabenen, etwa $\frac{1}{4}$ der Halsschildlänge erreichenden Längsstrich, die gerundeten Seiten sehr schmal gerandet, vor der Mitte mit einem borstentragenden Punkt. Die Flügeldecken gestreckt oval, hinter der Mitte schwach erweitert, sehr stark gewölbt, mit sehr schmal und gleichmässig aufgebogenem Seitenrand, an der Basis ungerandet, fein gestreift, die Streifen fein und weitläufig punktirt, ein Scutellarstreifen vorne zwischen dem ersten und zweiten Streifen durch eine schräge, schwach oder kaum vertiefte Punktreihe angedeutet, die Zwischenräume ganz eben, der dritte Zwischenraum mit einem einzigen, weit hinter der Mitte am zweiten Streifen befindlichen Punkt, der neunte Zwischenraum flach wie die übrigen, nur vorne schmaler als der achte, die Nabelpunktreihe desselben in der Mitte breit unterbrochen, der hinten schwer zu verfolgende siebente Streifen vor der Spitze gleichfalls mit zwei Nabelpunkten, der neunte Streifen vorne mit dem Randstreifen verschmolzen, hinter der Mitte von demselben durch einen sich allmählig verbreiternden Zwischenraum getrennt, der etwa die halbe Breite des neunten Zwischenraumes erreicht. Die Vorderbrust sammt den Episternen glatt, der Prosternalfortsatz an der Spitze ungerandet, die Episternen der Hinterbrust viel kürzer als breit, schwach gerunzelt, die Epimeren der Hinterbrust gross, halb so lang als die Episternen. Das Abdomen ohne Ventralfurchen, auf den vorderen Ventralsegmenten jederseits sehr spärlich und schwach punktirt. Die Beine ziemlich kurz und kräftig. Die Hintertarsen aussen nicht gefurcht. Das Endglied der Tarsen unten jederseits nur mit einer Borste.

Die interessante Art, von der mir nur ein ♀ vorliegt, wurde von Herrn Eduard Merkl im Belgrader Walde bei Constantinopel aufgefunden. Herr Merkl versandte sie unter dem in litteris gegebenen Namen *Percosteropus Merkli* Ganglb. Da aber *Tapinopterus* mit *Pterostichus* wieder vereinigt werden könnte und da bereits Frivaldszky einen *Pterostichus Merkli* beschrieben hat, habe ich den Speciesnamen geändert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Ganglbauer Ludwig

Artikel/Article: [Neue und wenig bekannte Carabiden. 457-467](#)